

FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE

LINKS BE

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
183 · Ausgabe BE · August 2019



Liebe Genossinnen und Genossen

Am 20. Oktober wollen wir die konservativ-bürgerliche Mehrheit im Nationalrat, die die letzten vier Jahre eine fortschrittliche Politik verhinderte, stürzen. Damit dies gelingt, braucht es den vollen Einsatz aller. Die SP Kanton Bern muss mindestens die sechs bisherigen Sitze im Nationalrat verteidigen und selbstredend auch den Ständeratssitz von Hans Stöckli.

Mit guten Gründen können wir diesem Unterfangen voller Energie und Zuversicht entgegenblicken. Unsere konsequente Politik für Gleichberechtigung, soziale Gerechtigkeit, Umweltschutz und sichere Arbeitsbedingungen fruchtete, gerade auch in unserem Kanton. Mit dem Gewinn von zwei wichtigen Referenden verhinderten wir innert Jahresfrist die Senkung der Unternehmenssteuern zu Lasten der Schwachen sowie den Abbau von Sozialleistungen. Zudem konnten wir bei den Grossratswahlen deutlich zulegen. Nicht nur in den Städten und Agglomerationen, sondern auch auf dem Land scheint sich die Erkenntnis durchzusetzen, dass Steuersenkungen und Abbau von Service Public und Sozialleistungen kein taugliches Mittel sind, um den Wohlstand der Bevölkerung zu mehren.

Wir treten mit vier starken Listen an, mit starken Persönlichkeiten, die mit den Menschen reden und sich für deren Anliegen einsetzen. Mit unseren Tür-zu-Tür-Umfragen und den kommenden Telefonaktionen setzen wir den Rahmen. Alle Kandidierenden



Ueli Egger, Co-Präsident
SP Kanton Bern, Grossrat

und Sektionen werden auf ihre Weise den Kontakt zur Bevölkerung vertiefen und möglichst viele dazu bewegen, für die SP zu stimmen, damit wir unsere Ziele in den nächsten vier Jahren realisieren können. Thematisch fokussieren wir uns auf vier Schwerpunkte, die im Folgenden kurz erläutert werden:

Gleichstellung – Vereinbarkeit statt Diskriminierung

Frauen reduzieren oft ihre Erwerbstätigkeit, wenn sie Kinder bekommen oder wenn Angehörige pflegebedürftig werden. Dadurch sinken Einkommen und Renten, wodurch Letztere bei Frauen um rund 40 % tiefer ausfallen. Wir brauchen aber auch mehr und günstigere familienexterne Kinderbetreuung sowie gute, öffentlich finanzierte Pflege für ältere Menschen. Die Lohngleichheit muss endlich wirksam – auch mit Sanktionen – durchgesetzt werden.

Gesundheitswesen – Tiefere Prämien statt unerträgliche Lasten

Für viele Haushalte sind die Krankenkassenprämien eine grosse finanzielle Bürde,

und trotzdem kürzen zahlreiche Kantone die Prämienverbilligungen. Gleichzeitig wird das Gesundheitswesen immer teurer. Mit der Prämien-Entlastungs-Initiative fordern wir, dass kein Haushalt mehr als 10 % seines verfügbaren Einkommens für Krankenkassenprämien ausgeben muss. Damit werden besonders Familien und Menschen mit tiefem Einkommen entlastet.

Umwelt – Klima schützen statt die Interessen der Ölindustrie

Die Klimakrise ist die grösste Bedrohung unserer Zeit. Die SP kämpft seit Jahrzehnten für konkrete Lösungen, damit wir der Klimaerwärmung aktiv und sozial begegnen können. Wir müssen den ökologischen Umbau vorantreiben und die Investitionen der Banken und Pensionskassen in fossile Energieträger stoppen. Statt Öl zu importieren, soll die Schweiz eine aktive Klimapolitik fördern und dank zukunftssträchtigen Technologien Arbeitsplätze schaffen.

Arbeit – Jobs für alle statt arbeitslos ab 50

Immer mehr Menschen über 50 haben Mühe, eine Stelle zu finden. Digitalisierung und technologischer Wandel verschärfen diese Entwicklung. Gleichzeitig bekunden viele Jugendliche Schwierigkeiten mit dem Berufseinstieg. Viele Flüchtlinge möchten arbeiten. Wir wollen wirksame Massnahmen für Arbeit und Ausbildung fördern und lehnen eine Erhöhung des Rentenalters ab.



«Die Gespräche mit den Klima-Jugendlichen stimmen mich hoffnungsvoll.»

HANS STÖCKLI VERTRITT SEIT 2011 DIE SP UND DEN KANTON BERN IM STÄNDERAT. DER GUT VERNETZTE UND ÜBER DIE PARTEI-GRENZEN ANERKANNTE BIELER MÖCHTE SEINE ERFOLGREICHE ARBEIT IN DER KLEINEN KAMMER FORTSETZEN UND STELLT SICH ERNEUT ZUR VERFÜGUNG. LINKS.BE HAT MIT HANS ÜBER SEINE MOTIVATION FÜR DIE KANDIDATUR GESPROCHEN.

Lieber Hans, du möchtest erneut den Kanton Bern im Ständerat vertreten. Was motiviert dich dazu?

Bei den Abstimmungskämpfen über die Steuerreform und die Finanzierung der AHV STAF sowie die Selbstbestimmungsinitiative habe ich gemerkt, dass in mir nach wie vor das politische Feuer brennt. Es macht mir grossen Spass, meinen Standpunkt auf Podien zu vertreten und Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern zu führen. Ich stelle mich als erfahrener und gleichzeitig offener und neugieriger Wert noch einmal zur Verfügung.

Auf was in den letzten vier Jahren bist du besonders stolz?

Bei der Durchsetzungsinitiative konnte ich ein starkes Komitee aus fast allen Alt-BundesrätInnen und zahlreichen aktuellen und ehemaligen ParlamentarierInnen bilden, das bei einer schwierigen Ausgangslage als erste Kraft öffentlich wirksam gegen die gefährliche Initiative Stellung bezogen hat. Claude Longchamp nannte dieses Ereignis den Wendepunkt in der Kampagne. Es sind aber auch die kleineren Schritte in der politischen Arbeit, auf die ich stolz zurückschaue: Beispielsweise konnte ich mithelfen die Franchiserhöhung zu verhindern. Und es gelang gegen die Mehrheit der Kommission, die Rechte der Patientinnen und Patienten und die Qualitätsanforderungen im Gesundheitswesen zu

stärken. Schliesslich stelle ich befriedigt fest, dass von mir initiierte Vorhaben erfolgreich sind: der Bundesrat will den Medikationsplan für Menschen, welche mehr als 3 Medikamente einnehmen müssen, einführen und die Volksinitiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» wird im September eingereicht.

Wofür willst du dich in der nächsten Legislatur besonders einsetzen?

Es stehen wichtige Debatten an, etwa über das Verhältnis der Schweiz zu Europa, die Gestaltung der AHV/IV und der Pensionskassen oder im Gesundheitsbereich der Kampf um die Kosten und die Prämien. Weiter will ich mithelfen, die seit Jahren von uns verlangten Massnahmen für den Klimaschutz endlich zu beschliessen. Ich konnte einige Gespräche mit Klimastreikenden führen und war beeindruckt, wie fundiert und dezidiert diskutiert wird. Das stimmt mich hoffnungsvoll. Je stärker die SP im Herbst wird, desto mehr können wir diese Anliegen unterstützen.

Ein ebenfalls brennendes Thema ist die Gleichstellung. Was dürfen wir hier von dir erwarten?

Ich will mithelfen, den Schwung vom sehr eindrücklichen Frauenstreik im Parlament zu verstärken. Ich bin stolz, einer Partei anzugehören, die sich seit über 100 Jahren für die Gleichberechtigung und Gleichstellung

starkmacht. Ich habe dies seit Beginn meiner politischen Laufbahn immer getan. Rot-Grün tritt mit dem Ticket Regula Rytz und Hans Stöckli zu den Ständeratswahlen an. Wie läuft die gemeinsame Kampagne? Wir treffen uns regelmässig und arbeiten sehr gut zusammen. Auf den gemeinsamen Podien, die wir bereits absolviert haben, ergänzen wir uns gut.

TOUR DE BERNE MIT «HANS WIEDER INS STÖCKLI» AM 20./21. AUGUST 2019

Am 20./21. August 2019 können Sie mit Hans Stöckli in Etappen durch den schönen Kanton Bern radeln: Fahrstrecke vorwiegend auf Velorouten, Betreuung durch professionelle Veloguides und Besenwagen gewährleistet.

Die Strecke kann mit City-Bikes, Rennvelos oder E-Bikes befahren werden. E-Bikes und Helme stehen zur Verfügung. Leichte Verpflegung auf der Strecke wird organisiert.

Meldet euch an über www.hansstöckli.ch/tourdeberne



«Tiefe Unternehmenssteuern sind nie alleinseigmachend.»

KLIMAPOLITIK, UNTERNEHMENSSTEUERN UND KRITIK AUS DEN EIGENEN REIHEN: LINKS.BE HAT MIT CHRISTOPH AMMANN ÜBER SEIN REGIERUNGSPRÄSIDIUM UND DIE POLITISCHEN HERAUSFORDERUNGEN IM KANTON BERN GESPROCHEN.

Seit Anfang Juni bist du Regierungspräsident. Was ändert sich an deiner Arbeit?

Ich stehe dadurch viel mehr im Rampenlicht, weil ich die Regierung gegen aussen repräsentiere. Das bringt viele freudig-festliche Anlässe mit sich, ist in anderen Bereichen aber auch fordernd. Zu meiner anspruchsvollen und vielfältigen Arbeit in der Direktion kommen also noch weitere dazu.

Welche Themen willst du in diesem Jahr forcieren, wo Pflöcke einschlagen?

Für mein Regierungspräsidium habe ich mir bewusst kein Motto gesetzt. Mein Hauptanliegen ist es, die Schwerpunkte der Regierungsrichtlinien aufzugreifen und voranzutreiben. Viele Projekte befinden sich in einer Schlüsselphase, zum Beispiel der Innovationspark in Biel, das Wyss Centre für Klimafragen an der Uni Bern oder die Stärkung des Medizinalstandorts Bern durch sitem-insel. Ihnen will ich das nötige Gewicht geben.

Apropos Innovation: Man erhält teilweise den Eindruck, dass manche politische Akteure davon ausgehen, es brauche nur tiefe Unternehmenssteuern, damit es wirtschaftlich vorwärts geht. Wie siehst du das?

Tiefe Unternehmenssteuern sind nie alleinseigmachend. Damit Firmen in den Standort Bern investieren, sind auch die hohe Lebensqualität, die gut ausgebaute Infrastruktur und die hohe Dienstleistungsbereitschaft

der Verwaltung mit entscheidend – hier sind wir überall gut aufgestellt. Aber Unternehmenssteuern sind halt auch ein Faktor. Ich stelle fest, dass sich der Kanton Bern in einer finanzpolitisch anspruchsvollen Situation befindet. Unsere Partei schaut Steuerreformen zu Recht aus der Perspektive an, dass sie ohne Gegenfinanzierung zu Abbau führen. Als Volkswirtschaftsdirektor habe ich auch die Aufgabe, die Optik der Wirtschaft zu berücksichtigen.

Welche Lösungen schlägst du vor?

Die Bevölkerung hat im letzten November klar festgehalten, dass sie die Unternehmenssteuern nicht ohne Ausgleich senken will. Möchte man das in Zukunft wieder angehen, so braucht es aus meiner Sicht einen sozialen Ausgleich. Für mich ist klar, dass die Gewinner der Abstimmung einbezogen werden müssen. Ich begrüsse es sehr, dass unsere Partei das Steuerthema aufgegriffen hat und an Vorschlägen arbeitet. Will man die Gewinnsteuern über die Kantone harmonisieren, so ist die nationale Ebene zuständig – unsere Parlamentarierinnen und Parlamentarier im Bundeshaus sollten das ernsthaft angehen.

Ist es belastend, teilweise Vorstösse des Grossen Rates umsetzen zu müssen, die nicht der Haltung unserer Partei entsprechen, und damit erst noch Kritik aus den eigenen Reihen auf sich zu ziehen?

Das gehört zum Regierungsamt dazu, meinen Kolleginnen und Kollegen geht es nicht anders. Wenn aber Personen, von denen ich ausgehe, dass sie mir nahestehen, mir keinen Vertrauensvorschuss gewähren, dass ich trotz meiner Rolle als Regierungsmitglied in die gleiche Richtung arbeite, so kann das schon belastend sein.

Der Grosse Rat hat im Juni die Direktionsreform beschlossen. Was ändert sich für dich dadurch?

Der Energiebereich und das kantonale Labor werden neu in meiner Zuständigkeit liegen, meine Direktion wird neu Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion heissen. Gerade der Energiebereich bringt Gestaltungsmöglichkeiten mit sich, auf die ich mich sehr freue. Unsere Partei ist national in der Energiepolitik sehr gut aufgestellt und schlägt sinnvolle, wirksame Massnahmen für den Klimaschutz vor. Für die Umsetzung der Energiestrategie braucht es auch die Kantone, gerade im Gebäudebereich. Wir sollten hier neue Technologien fördern und smarte Lösungen ermöglichen. Ein Beispiel dafür sind Plusenergie-Quartiere, also Quartiere, die über das Jahr hinweg mehr Energie produzieren, als sie verbrauchen. Damit diese Realität werden, bringen wir staatliche Akteure mit Infrastrukturunternehmungen und Investoren zusammen. Gemeinsam können wir die Herausforderungen der Zukunft besser meistern.

KANTONALER WAHLAUFTAKT IN THUN!

«Kühles Eis gegen überhitzte Krankenkassenprämien»

Samstag, 31. August 2019
10 – 15 Uhr, Thun, Bälliz

Standaktion mit Glacé-Wagen, Ballons und Unterschriften sammeln für unsere Prämienentlastungsinitiative.

Vor Ort sind unser Ständerat Hans Stöckli, alle unsere bisherigen Nationalratsmitgliedern sowie viele weitere Kandidierende.

HILF MIT BEI DEN WAHLEN!

Damit wir die rechte Mehrheit brechen können, braucht es das Engagement von uns allen. Willst du dich in der Wahlkampagne engagieren? Dann melde ich unverbindlich beim kantonalen Sekretariat: sekretariat@spbe.ch 031 370 07 80!

AUFRUF AN SEKTIONEN: MELDET UNS EURE WAHLKAMPFANLÄSSE

Für die Wahlkampagne wollen wir einen umfassenden Wahlkalender führen. Bitte teilt uns dafür die Wahlkampfanelasse eurer Sektion mit. Sendet uns dafür Datum, Zeit, Ort und Ansprechperson an sekretariat@spbe.ch. Vielen Dank im Voraus!

AGENDA

- 20. & 21. August – Tour de Berne mit «Hans wieder ins Stöckli»
- 31. August – Öffentlicher Wahlkampfanelass in Thun
- 20. Oktober – National- und Ständeratswahlen
- 17. November – evtl. zweiter Wahlgang Ständeratswahlen
- 4. Dezember, 19 – 21 Uhr – Kantonaler Parteitag in Bern

Wählen ohne Nebenwirkungen

Cui bono – wem nützt es? Diese rhetorische Frage, die sich schon Cicero im alten Rom stellte, wird im Wahlherbst für viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger aktuell. Denn an der Wahlurne kann eine Handlung andere Folgen haben, als beabsichtigt. Beispiel Stimmmabstinz: Wer sich der Stimme enthalten will, muss feststellen, dass dies so einfach nicht ist. Denn davon profitiert vor allem die bestehende Mehrheit – rechtsbürgerliche Wafenexporteure und die Erdöllobby danken bestens. Gleiches droht den Wählerinnen und Wähler von chancenlosen Kleinstparteien: Die vermeintlichen Sympathiestimmen an die Liste mit dem witzigsten Namen verpuffen mit unserem Wahlsys-

tem und nützen wiederum nur der rechten Mehrheit. Auch die Listenverbindungen führen zu Folgen, die so vielleicht nicht beabsichtigt sind: Wer im Kanton Bern Piraten oder die EVP wählt, sorgt indirekt für soziale Kälte. Denn dank der Listenverbindung profitiert davon die GLP, die sich im Nationalrat wie keine andere Partei für eine Erhöhung der Krankenkassenfranchise eingesetzt hat und sich trotz zunehmender Altersarbeitslosigkeit für Rentenalter 67 einsetzt. Wer seine Stimme wiederum der GLP geben will, weil diese für die «Ehe für alle» einsteht, unterstützt damit über die Listenverbindung die CVP. Notabene jene Partei, die per Initiative in die Verfassung schreiben wollte, dass die Ehe die «auf Dauer angelegte und gesetz-

Rote Feder

lich geregelte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau» sei. Dabei ginge es viel einfacher: Wer Rot wählt, wählt auch Grün. «Cui bono?» ist hier rasch beantwortet: Allen statt wenigen!

Hannes Rettenmund, Kampagnenverantwortlicher SP Kanton Bern